

CONNIE ROTERS

Endstation Neukölln

KRIMINALROMAN



emons: eBook

wenigstens bist du jetzt wieder eine Journalistin.«

»Wer weiß, wie lange noch«, murmelte Cosma.

Robert löste sich langsam von ihr, presste die linke Hand in seine füllige Hüfte und legte den Kopf schief. »Schätzchen, habe ich da irgendetwas verpasst?«

Dann drehte er sich, ohne eine Antwort abzuwarten, abrupt um und eilte in Richtung Herrfurthstraße. »Mann, hab ich einen Hunger.«

Cosma folgte und schloss zu ihm auf. »Wie damals in unserer WG. Du warst immer der Erste am Kühlschrank, was man dir heute auch deutlich ansieht. Jetzt renn nicht so!«

Robert verlangsamte das Tempo und griff sich an den Bauch. »Das sind meine Reserven für schlechte Zeiten, Engelchen. Du Hungerhaken bist ja nur neidisch. Sag mal, schwärmst du eigentlich immer noch für diesen Adonis?«

Cosma errötete. »Hauptkommissar Drass?«

»Wirklich ein hübscher Kerl! Vielleicht solltest du dir etwas mehr Mühe mit ihm geben, Prinzessin. Oder soll ich es mal bei ihm versuchen?«

Cosma mimte Empörung und puffte ihn in die Taille.

»Das ist versuchte Körperverletzung, Frau Anderson. Wenn Sie nicht sofort damit aufhören, werde ich Sie

verklagen.«

Cosma lachte, und Robert war zufrieden. Arm in Arm flanierten sie an den voll besetzten Bänken vorbei. Auf einer saß eine junge Frau mit einem Kinderwagen, in dem ein Säugling schlief, alle anderen waren von Männern besetzt. Sie unterhielten sich lautstark in einer fremden Sprache. Einer von ihnen torkelte auf sie zu und bat in gebrochenem Deutsch freundlich um eine Zigarette. Cosma und Robert schüttelten unisono den Kopf.

Kurz danach erreichten sie das Café Selig. Es war, wie immer sonntags, rappelvoll. Das natürlich Brunch genannte Büfett hatte längst überbezirklichen Ruhm erlangt, genau wie der Schillerkiez,

der jahrelang in einem schmuddeligen Dornröschenschlaf gelegen hatte und nun dabei war, eine Prinzessin zu werden. Die Schließung des Flughafens Tempelhof hatte den Ausschlag für die Veränderungen gegeben, und dieselben jungen Familien, die vorher den Bezirk verlassen hatten, wenn ihre Kinder kita- oder schulreif geworden waren, kamen nun in Scharen zurück und mit ihnen eine Mietsteigerung, deren Grenze noch lange nicht erreicht war.

Robert ging zum Tresen und erkundigte sich nach dem reservierten Tisch. Zu seiner Freude war es einer in der Fensterreihe. Sie durchquerten den Raum und setzten sich. Kurz danach nahm ein blasser Kellner ihre Getränkewünsche

auf. Robert sah ihm hinterher.

»Ist nicht dein Typ«, stellte Cosma fest. »Außerdem bist du in festen Händen.« Sie betrachtete sich in der Scheibe, zupfte die kurzen blonden Haare in Form und strich sich gedankenverloren über die linke Gesichtshälfte, auf der sich eine tätowierte grünbraune Eidechse bis hoch zur Schläfe zog.

»Na, dann auf zum Futtertisch, meine Schöne!«

Robert hielt ihr seine Hand hin, und sie flanierten zum Büfett. Er wusste, dass sie nicht alleine gehen würde, zu viele Menschen, die Tische zu eng beieinander.

»Ich weiß gar nicht, was ich nehmen soll«, stöhnte Cosma und bestaunte die Auswahl.